

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 13. August 1903

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunion halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 18
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Raum Freiburg die Zeile 15 Cts
 Für die Schweiz . . . 20
 Für das Ausland . . . 25
 Retonanen . . . 50

Pius X.

Um unsern werteten Lesern ein vollständiges Bild unseres neuen heiligen Vaters zu geben, bringen wir einen genaueren Lebensbericht, den wir teils der „Nöln. Volkszeitung“, teils eigenen persönlichen Beobachtungen entnehmen: Pius X. wurde in Nizza als Sohn von Johann Baptist Sarto und der Margherita Sanson am 2. Juni 1835, um 11 Uhr morgens geboren. In der Laufe, die am folgenden Tage stattfand, erhielt er die Namen Joseph und Melchior. Als Pate fungierte der Onkel Anton Sarto. Die Eltern waren am 13. Februar 1833 die Ehe eingegangen. Der Vater Pius X. ist am 4. Mai 1842, die Mutter am 2. Februar 1894 gestorben. Auf das Grab der Margarethe Sarto ließ ihr Sohn Joseph folgende Inschrift setzen: „Mutter von einer Frau, rechtschaffene Gattin, unerschütterliche Mutter — erzog neun Kinder — starb mit 81 Jahren am 2. Februar 1894“.

Der Geburtsort Pius X. befindet sich zwischen Castellfranco und den Hügeln von Asolo, in einer fruchtbaren, reich mit Obstbäumen und Weinreben bebauten Gegend. In Nizza befindet sich auch das Geburtshaus eines anderen hochgeachteten Priesters aus dem verflohenen Jahrhundert, Jacopo Monico, der zuerst Lehrer im Noviziat von Castellfranco war, dann Literaturgeschichte in Treviso vortrug, später zum Bischof von Ceneda präkonisiert wurde und nachher als Kardinal den Patriarchenstuhl von Venedig bestieg. Als junger Student machte Joseph Sarto häufig Fußtouren über die benachbarten Berge, die Freude an der Natur war ihm angeboren. Einer der Neffen Sr. Heiligkeit, Don Battistino Barolin, hat sich ebenfalls dem geistlichen Stande gewidmet und wurde im vergangenen Jahre zum Pfarrer in Bassano ernannt. Bassano ist bekanntlich der Geburtsort des großen Bildhauers Antonio Canova, der daselbst einen prächtigen Marmortempel schuf herrlich gelegen an den grünen Abhängen eines Hügel, während sich in der Talsohle das Haus Canovas und das Museum befindet, in dem die Abgüsse der berühmten Werke des Künstlers aufbewahrt werden. In der letzten Zeit hat sich Kardinal Sarto zweimal nach Bassano begeben, im November 1902 und im Juni d. J. Es wird dies sein letzter Ausflug in die venetianische Campagna gewesen sein. Die Einwohner von Bassano hatten ihm einen feierlichen Empfang bereitet. Unter Blodengelenkte führen sie ihm in 50 Wagen bis zur nächsten Eisenbahnstation entgegen, wo bereits die Elementarschüler, die Seminaristen u. s. w. Spalier bildeten. Einem Triumphzuge gleich die Einfahrt des Kardinals in das kleine Gebirgsstädtchen. Hier erteilt er in den darauffolgenden Tagen Tausenden von Kindern aus der Umgebung das Sakrament der hl. Firmung. Bei dieser Gelegenheit besuchte er im Canova-Park den ihm von früher her bekannten Pro-

fessor Bassi, der kurz von einer Krankheit wieder hergestellt war. Als Bassi zu ihm sagte: „Eminenz, ich bin ein alter Mann, ich habe 70 Jahre“, gab ihm Kardinal Sarto zur Antwort: „Alt? Nein! Bis 70 Jahre kann man nicht von Alter reden. Auch ich habe bald 70; aber ich halte mich keineswegs für alt.“

Wie bereits erzählt, hielt Eminenz Sarto einen höchst bescheidenen Wittagstisch; seinem gutem Herzen folgend, lud er oft arme Geistliche ein, an seinem Mahle teilzunehmen. Obwohl seine Mittel durchaus nicht von Belang waren, gab er stets den Armen in hochherzigster Weise. Niemand ging unbeschenkt von seiner Schwelle weg. „Es ist ein Mann, der den Vatikan verkaufen möchte, um den Erbs unter die Hilfsbedürftigen zu verteilen“, so sagte zu mir Raastro Perosi, als die Papstwahl verkündet wurde. Kardinal Sarto ist, wie schon wiederholt gesagt, Perosis Förderer gewesen. Er erkannte das große Talent des Meisters und berief ihn zum Dirigenten der Kapelle der Marienkirche in Venedig. Späterhin empfahl er ihn Leo XIII. zur Reorganisation der sizilianischen Gesangskapelle. Pius X. ist selbst musikalisch, er spielt sowohl Orgel wie Klavier.

Pius X. im Seminar. Joseph Sarto trat in das Seminar zu Padua im Schuljahr 1850/51 ein und machte seinen ersten Kursus humanistischer Studien unter Professor de Pietro, der später Abt in Roncole wurde. Der junge Sarto lernte so eifrig, daß ihm der erste Preis wurde. Im folgenden Semester studierte er bei Professor Delmi, der jetzt im 80. Lebensjahre steht und noch Unterricht in der Theologie am Seminar in Padua erteilt. Auch im zweiten Jahr blieb Sarto der Primus in der Klasse. Dasselbe gilt auch für das folgende Jahr. Von 39 Mitschülern wurde ihm das beste Zeugnis erteilt, dessen Inhalt in folgendem wiedergegeben ist: In Religion zeichnete er sich durch das höchste Interesse aus, das er in allen Teilen dieses Lehrfaches bewies. Als guter, logischer Denker erwarb er sich vorzügliche Kenntnisse in der Philosophie, sowohl nach Umfang, wie in der Tiefe des Wissens. In der italienischen Sprache ausgezeichnet, da es ihm leicht fällt, die Klassiker zu erläutern, dann wegen Korrektheit des Stils und guter Kenntnis in der Literaturgeschichte. Im Lateinischen vorzüglich wegen scharfer Interpretation und guter Uebersetzung, auch wegen Reinheit des Stils. Im Griechischen zeichnete er sich aus durch ausgedehnte Kenntnis in der Erläuterung und im Uebersetzen. In Geographie und Geschichte hervorragend wegen seiner klaren Vorstellungen und Kenntnis der Ereignisse des neueren Zeitalters, sowie der Daten in ihrer Reihenfolge. In Mathematik zeichnete er sich aus durch lobenswerte Aufmerksamkeit, wie durch seine Gewandtheit in der Lösung algebraischer und geometrischer Aufgaben. Ein gleiches ist von ihm in Physik und Naturwissenschaften zu sagen. Vom Seminar aus Padua ging an Papst Pius X., gleich nachdem die Wahl bekannt war, ein lateinisches

Glückwunschtelegramm ab, worin er an die in der Anstalt verlebten Jugendjahre erinnert wird.

Wie Leo XIII. hochheiligen Andenkens seine weltberühmte Enchiridion « Rerum novarum » geschrieben hatte, fand er in dem damaligen Bischofe Sarto von Mantua wohl den eifrigsten Förderer und Verbreiter seiner Ideen in Italien. In Mantua wie in Venedig gründete dieser zahlreiche Arbeiterorganisationen. Manche derselben erhoben sich zu großer Blüte; mehrere hingegen verschwanden leider wegen ungeheuren Schwierigkeiten, die ihnen wohl von gegnerischer, liberaler und sozialistischer Seite bereitet wurden. Ein neuer Beweis dafür, daß es den sozialistischen Arbeiterführern nicht immer an der wirklichen, materiellen Hebung ihrer Standesgenossen gelegen ist, sondern vielmehr in dem Kampfe gegen katholische Organisationen!

Wie die Wahl des neuen Papstes zu stande kam, darüber gehen jetzt zahlreiche abweichende Mitteilungen durch die Presse; daß sich bei der Notwendigkeit von sieben Wahlgängen eine Verschiebung der Stimmen ergeben hat, ist selbstverständlich; sicher scheint zu sein, daß Kardinal Sarto schließlich die ansehnliche Mehrheit von 50 Stimmen erhielt. Auch ist das eine beglaubigt, daß Oesterreich sich gegen die Wahl des Kardinals Rampolla zum Papste erklärte. Ueber die Gründe dieser Erklärung, die übrigens die Bedeutung eines diplomatischen Winkes hatte, nicht eines Veto, von dem keine Rede sein kann, weiß man nichts, auch nichts darüber, ob Oesterreich hier mehr in fremdem, als in eigenem Namen gesprochen hat, was ja bei seinen politischen Verbindungen nicht ganz ausgeschlossen wäre. Jedenfalls ist Kardinal Rampolla, der Oesterreich nicht genehme Kandidat, nicht gewählt worden, was man nun doch eigentlich dort, wo man nun einmal so eiferfüchtig auf die etwaigen Schritte von Seiten einer Macht des Dreibundes war, nämlich in Frankreich, als einen unangenehmen Erfolg des Dreibundes ansehen mußte. Aber die allgemein gültige Logik ist nicht die Logik der Franzosen, auch nicht derjenigen, die sich sonst gern als tüchtige Denker ansehen lassen.

Gidgenossenschaft

Krankenversicherung. In der Versammlung der katholischen Sozialpolitiker in Zürich hielt Hr. Prof. Dr. Ved ein Referat über den jetzigen Stand der Krankenversicherungsfrage. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der Verband der Männer- und Arbeitervereine eine Eingabe an die katholischen Kantonsregierungen machen soll, daß sie die kantonale Organisation und Entwicklung des Krankenversicherungswesens tunlichst fördern mögen, nach dem Muster der Berner kantonalen Krankenkassen. Ferner wurde auf Antrag des Hrn. Dr. Feigenwinter Hr. Dr. Ved beauftragt, in der Kommission für die Ausführung der Oltener Beschlüsse den Antrag zu stellen, jene Beschlüsse in ein Initiativbegehren zu kleiden und dann die Volkinitiative zu ergreifen.

ation
reiben
er Saut
morgane
Lebet
er Sautlinit
t Bern
h v. 3—6 Uhr
is 12 Uhr
on, Freiburg
rung
n Gurmelis läßt
August, von
der Gemeinde
zum Sterben
eten Wies- und
mit Antritt am
benanntem Gta-
de Nachsteiger
andere Sicher-
elgerung ange-
ngungen liegen
mann Muenly,
H2858F
1903. 870
altungsrat.
ufen
ation eine gut
ige des Dorfes,
n Werkzeugen.
7500 Fr.
unter Schiffer
& Vogler,
418
ken
s Käufer für
Hüchschnecken
Güld. 877
Wünnelsh.
ien
100 Bogen
Converts.
Siegelack, 12
mit, Tinte
schläge wie
ufammen nur
bung, sonst
—, 10 Stück
H 245 F
er,
renchen.

Munition. Die „Basl. Bg.“ fordert denjenigen Offizier und Instruktor erster Klasse, welcher Anhaltspunkte zu haben glaubt, um prophezeien zu müssen, daß in dem diesjährigen Truppenzusammenzug zahlreiche schwere Verletzungen infolge schlechter Beschaffenheit der Munition vorkommen werden, auf seine Gründe und Beweise anzugeben.

Im Hotel „Jura“ in Zürich tagten am Sonntag die Abgeordneten des schweizerischen milch-wirtschaftlichen Vereins. Der Verband beschloß, es seien die Meistkäsereiprüfungen, mit welchen man gute Resultate erzielte, fortzusetzen. Der Vorstand wurde beauftragt, der Frage des Einflusses von Kraftfutter und Kunstdünger auf die Käsefabrikation vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Verein erließ ein Regulativ für die Milchlieferung zur Emmentalerkäsefabrikation. Dasselbe soll an die Käsereigesellschaften und Milchläufer geliefert werden. Im weiteren ist ein Entwurf zu einem Milchkaufvertrag ausgearbeitet worden, wie er sich zwischen Käsereigesellschaften und Sennen oder Milchläufern abwickeln sollte.

Kantone

Luzern. Internationales Kriegs- und Friedens-Museum in Luzern. Großes Interesse findet bei den zahlreichen Besuchern des Museums das seit einigen Tagen in der Waffenhalle aufgestellte neue Krupp'sche 7,5 Centimeter Rohrrücklauf-Feldgeschütz, Modell 1902. Dasselbe ist bekanntlich für die schweizerische Feldartillerie adoptiert und wird mit einem Kostenaufwand von rund 22 Millionen Franken in den nächsten Jahren eingeführt. Das ganze Geschütz mit Einschluß des Schildes ist mit „Nati“-Farbe angestrichen und unterscheidet sich schon dadurch auf den ersten Blick von dem alten Federsporn-geschütz und den älteren Geschützmodellen überhaupt. Der Leitwärterschluß und dessen Manipulation wird den Museumsbesuchern demonstriert; Scheiben mit Trefferbildern geben einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der Waffe. Sie gestattet in der Minute 20 Schüsse ohne jedesmaliges Nachladen mit großer Präzision abzugeben, indem das Rohr auf seinem Schlitten nach jedem Schuß von selber wieder genau in seine vorige Lage zurückkehrt. Die neue Waffe gestattet als wirkliches Schnellfeuergeschütz eine vorzügliche Ausnützung rasch vorübergehender Gefechtsmomente.

Schwyz. Letzten Sonntag nachmittags 5 Uhr ist über das Talgelände von Schwyz ein fürchterliches Hagelwetter niedergegangen. Hunderte von Bäumen wurden entwurzelt, Tausende von Fensterscheiben zertrümmert. Die Obsterte scheint vollständig vernichtet zu sein. Mehr als eine Stunde

Feuilleton.

Examen eines Mädchenpensionates

Liebl. und wonnig erstieg am 23. Juli die Sonne über dem Alpengebirg. Es war zu verlockend der Einladung an die Prüfungen im Pensionat in Ueberstorf nicht Gehör zu schenken. Bei Zeiten wurde der Weg unter die Bäume genommen. Siehe, da ist das Schloß und drinnen das Pensionat. Aber was ist dort dräben in der Halle? die Tische mit Teller und Tassen bedeckt, wie bereitet zur Mahlzeit. Was solls bedeuten? An schönen, sonnigen Tagen speisen die Töchter dort draußen in frischer, würziger Luft. Welch poetisch-praktische Idee!

Da sitzen im Schatten einige Töchter. Eine weitere hüpfet behende zur Türe heraus, stellt sich vor diese hin, hüpfet und klatscht fröhlich in die Hände und erzählt wie gut es gegangen in der Prüfungsstunde. Seltsame, unschuldige Jugendzeit. Laß, o liebes Kind den Strom verdienter Seelenfreude ungestört dein jugendlich Herz durchströmen! Unbemerkelt bin ich der Gruppe nahe gekommen. Jetzt werden sie meiner gewahr. Durch die Ueberraschung fast erschrocken, eilt die hüpfende

nach dem Unwetter fand man noch eine 20 cm hohe Schicht von haselnußgroßen Hagelkörnern.

Tessin. Lugano, 9. August. Die heutige Gemeindeversammlung hat mit 462 gegen 380 Stimmen die Initiative angenommen, welche Abschaffung des gegenwärtigen Systems eines dreigliedrigen Gemeinderates mit Jahresbesoldung von 3500 Fr. für das einzelne Mitglied und Rückkehr zum alten System eines efgliedrigen Gemeinderates ohne Besoldung verlangt.

Waadt. Le Pont (Joug-Thal). Der Vieler Professor Villars bestieg am Freitag mit seiner Gattin die Dent de Baulion und kehrte von dieser Tour allein zurück, mit der Bemerkung, seine Frau werde später zurückkehren. Als sie aber abends ausblieb, ging man auf die Suche. Heute früh 6 Uhr fand man die Frau tot am Fuß einer Felswand, über die sie gestürzt war.

Wallis. Die Hauptgalerie des Simplontunnels wuchs im Monat Juli 1903 auf der Nordseite um 218 Meter auf 9645 Meter, auf der Südseite um 176 Meter auf 6942 Meter an, so daß die bis zu diesem Zeitpunkt gebohrte Gesamtlänge 16,587 Meter betrug. Es wurden im abgelaufenen Monat für Arbeiten außerhalb des Tunnels total 30,208 oder täglich im Durchschnitt 983, für Arbeiten im Innern des Berges 62,351 oder im Durchschnitt auf den Tag 2156 Tagelöhne ausbezahlt; doch arbeiteten im Innern des Tunnels, weil da die Schichten kurz sind, gleichzeitig nie mehr als 861 Mann. Auf der Nordseite traf man beim Vortreiben des Tunnels auf Glimmerschiefer, glimmerdurchsetzten weißen Kalk, Anhydrit und Glanzschiefer. Der durchschnittliche Fortschritt der mechanischen Bohrung auf einen Arbeitstag beträgt 7,52 Meter. Die Maschine stand des Hochwassers des Rohne wegen 38 Stunden 50 Minuten still. Auf der Seite von Helle fließ man auf schwarzen Glimmerschiefer, Smeiß und kristallinen Kalk. Der mittlere Fortschritt der mechanischen Bohrung auf den Arbeitstag betrug 5,68 Meter. Aus dem südlichen Tunnelportal ergossen sich 1150 Liter in der Sekunde, gegen 43 Liter aus dem nördlichen.

Ausland

England. Ein Mann, der seit Jahren eine Doppelexistenz geführt hat, zwei Frauen, zwei Wohnungen und zwei Familien hatte, ist jetzt vor dem Südwest Londoner Polizeigericht der Bigamie (Doppelehe) angeklagt. Er ist ein einfacher Maurer, der William Harvey heißt. Im November 1875 verheiratete er sich zum erstenmale und ließ sich kirchlich trauen. Im August 1897 ging er als angeblicher Witwer eine zweite Ehe ein; diesmal ließ er sich nur bürgerlich

trauen. Seine beiden Wohnungen waren merkwürdigerweise anfangs ziemlich dicht nebeneinander im Stadtteile Battersea. In den letzten drei bis vier Jahren hatte er jedoch nur die eine Wohnung in Battersea, die andere hatte er im Stadtteile Fulham. Von jeder Frau hatte Harvey Kinder. Keine der beiden Frauen hatte natürlich eine Ahnung von der Existenz der anderen — bis der in Fulham wohnenden rechtmäßigen Frau ein Brief von der Frau in Battersea in die Hände fiel, der die Unterschrift trug: „Deine liebende Gattin.“ Die Frau in Battersea war nämlich in den letzten Wochen von ihrem Manne vernachlässigt worden, und sie hatte dadurch einige ernste Briefe an ihn abgeschickt; einer davon kam der anderen Frau zu Gesicht, und die zweite Ehe war entdeckt. Der doppelte Ehemann lieferte sich auf den Rat seiner Freunde selbst der Polizei aus. Bei seiner Verhaftung sagte er, er sei froh, daß die Sache herausgekommen sei, sie habe ihm in der letzten Zeit schwere Sorgen gemacht.

Oesterreich-Ungarn. Ein „Bos von Rom“ Schwindel, wie er größer nicht leicht je verübt wurde, kommt jetzt ans Tageslicht. Am 23. a. Wis. hatte ein kulturkämpferisches Blatt folgende sensationelle Notiz gebracht: „Wien, 22. Juli. In Aß haben unmittelbar nach Schluß 47 Abiturienten des dortigen Gymnasiums ihren Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet und sind zum Protestantismus übergetreten.“ Diese Meldung wurde natürlich von der kirchenseindlichen Presse begierig aufgegriffen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Nachricht von A bis Z erfunden ist. In Aß, wo die Uebertrittsbewegung erfunden sein soll, gibt es nämlich gar kein Gymnasium und insolge dessen auch keine Abiturienten. Es muß schlecht bestellt sein mit der Bos von Rom-Bewegung in Böhmen, wenn zu solchen Mitteln gegriffen wird!

Türkei. Ein außerordentlicher Ministerrat beschloß, einen Teil der Südbalkanien ausgesandten Truppen nach dem Bilajet Monastir zu dirigieren, wo der Aufbruch im Gange ist. Der allgemeine Zustand in Mazedonien soll auf den 31. August geplant sein. Der Telegraphen- und Bahnverkehr zwischen Monastir und Saloniki ist unterbrochen. Die Insurgenten fordern die Bahnbeamten auf, keine Christen zu transportieren, damit nur Muhammedaner den geplanten Attentaten zum Opfer fallen. Mehrere Dörfer wurden von den Insurgenten eingekerkert.

Hunderte von Armeniern suchen sich vor den türkischen Truppen auf russisches Gebiet zu flüchten, sie werden aber von den russischen Truppen am Ueberstreiten der Grenze verhindert.

Afrika. Von der algerisch-französischen Grenze wird ein neuer, die Franzosen in ihren Plänen

Schülerin an die Seite ihrer Freundinnen und alle entbieten mir freundlichen Gruß.

Ich steige empor zum Prüfungsfaal. Herr Oberamtman Bassler leitet die Prüfungen. Diese nahmen von Fach zu Fach meine Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch, denn sie erzielten so glänzende Ergebnisse, wie ich sie kaum zu hoffen wagte. Beim Geographiefach dachte ich mir im Stillen: „Wenn unsere Rekruten Geographie und Geschichte nur auch so gut los hätten, das müßte ja alles „Einer“ regnen.“ Hatten die deutschen Böglinge schon mit großer Bravour die Geographie in französischer Sprache und die französischen Böglinge in deutscher Sprache aufgesagt, so kamen ihre Sprachkenntnisse erst recht ins Licht, als die fremden Sprachen einzeln an uns vorübergleiteten. Alles geschah mit einer gewissen Fröhlichkeit und Munterkeit von seite der Böglinge und ihrer Lehrerinnen, daß man erkannte, da hat weder Furcht noch Angst sich ein Plätzchen erworben. Grund oder Veranlassung lag dazu auch nicht vor. Denn das Bewußtsein die Sache zu können und zu wissen gab den Böglingen Mut und der anwesende Examinator mit den Ehrengäßen nahmen ihnen diesen Mut nicht. Denn da sah am Prüfungstisch der Herr Oberamtman mit freundlich lächelnder Miene. Von ihm haben schon die kleinen Mädchen der Primarschule in Pfaffen in ihrem Examenaussprechen so drollig

zu berichten gewußt, daß der Herr Schulkinspektor ein schöner junger Mann sei, schöne Kleider trage und sie freundlich angeredet habe. Zu seiner Rechten saß ein junger netter Priester aus Deutschland, der ob einigen drolligen Antworten der Kinder seine Freude nicht verbergen konnte. Ein Vater Kapuziner schloß sich ihm an mit einem großen Barte. Doch erschreckendes hatte er nichts an sich. Dann kam der allzeit leutselige Hochw. Herr Pfarrer von Heitenried mit seinem freundlichen Antlitz, der soeben eine neue Kirche zu bauen beginnt. Weiteres, Hochw. Herr Kaplan von Ueberstorf, zugleich Hausgeistlicher und Religionslehrer an der Anstalt. Er schaute still vor sich hin. Als Dienenzüchter mochte er ausrechnen, was der heutige schöne Sommertag ihm für Einnahmen an Honig bringe.

An die Mauer angelehnt saß Hochw. Herr Pfarrer von Ueberstorf, dessen Alter auf Milde und väterliche Güte hinweist. Zur Linken des Herrn Examinators saß der allzeit fröhliche und reddegewandte Hochw. Herr Pfarrer von Gurmels. Warum sollten sich da die Töchter gefürchtet haben!

Umgefahr 11 Uhr ist's geworden. Auf die Schulfächer folgt der Haushaltungskurs. Mit einem Schläge haben wir den Saal voll junger Mäherinnen und Schneiderinnen vor uns. Es geht ein reges Schneiden, Messen und Nähen

und Abfichten unterstüßenden Zwischenfall berichtet. Aus Ain-Sessa wird telegraphisch gemeldet, marokkanische Verber hätten eine Abteilung der in Tuat liegenden Kompagnie algerischer Traktanten angegriffen und dabei 60 Kamel erbeutet und 18 Mann der eingeborenen Mannschaft getötet. Hauptmann Regnault habe den Räubern in dem Augenblick, als sie über die Grenze zurückkehren wollten, den Weg verlegt und ihnen die Kamel wieder abgenommen. Die Marokkaner ergriffen unter Zurücklassung zahlreicher Toter und Verwundeter die Flucht. Noch ein paar solcher Zwischenfälle und die Konsequenzen ergeben sich von selber.

Kanton Freiburg

Liebfrauenkirche. Fest Maria-Himmelfahrt. Titularfest der Männer- und Frauenkongregation. Morgens 6 Uhr Generalkommunion; 8 Uhr Hochamt und Predigt; 1 Uhr Besuch des Grabes des sel. Canisius; 4 Uhr Versammlung in der Liebfrauenkirche; 8 Uhr Kongregationsversammlung für die Jungfrauen mit Aufnahme und Segen.

Alterstod. Ein Mädchen des Johann Brühlhart, das kaum anderthalb Jahr alt und ein munteres Kind war, fiel letzten Samstag so unglücklich in einen Kessel siedenden Wassers, daß es schon in der Nacht den Wunden erlag. Wie der rohe Fuß am Wege eine Blume zertritt, so kommt oft das Unglück in's Haus und zertritt die Blüte eines frohen jungen Lebens.

Wittensboud. Die Nacht vom 9. auf den 10. August war für die Bewohner dieses Dorfes eine wahre Schreckensnacht. Um halb 12 Uhr und morgens gegen 3 Uhr schlug der Blitz in zwei Gebäude ein; das eine Mal in eine mit Heu und Getreide gefüllte Scheune; in kurzer Zeit war diese vollständig eingestürzt; das zweite Mal in ein altes Haus, mit angebauter Scheune. Auch dieses fiel samt einem Teile des Viehstandes dem verheerenden Feuer zum Opfer. Die Hausbewohner konnten kaum ihr Leben retten.

Neueres

Das Brandunglück auf der Pariser Stadtgürtelbahn

Am Montag Abend gegen halb 8 Uhr saßte der Dynamowagen der Stadtgürtelbahn zwischen den Stationen La Couronne und Le Menil-Montant Feuer, das sich rasch auf die nachfolgenden Wagen verbreitete. Die nachfolgendenzüge wurden durch die Flammen und den Rauch aufgehalten und gerieten ebenfalls in Brand.

los. Im Klub sind Kleidungsstücke hergeschneitten und andere als fertig auf die Wandtafel hergezeichnet. Fast schon einem Theater beigezogen, wo eine Anzahl Frauen auftreten mit anmutigen Reigen, oder 30 bis 40 Zwerge ihr munteres lebhaftes Spiel treiben, wie im Zauber-schloß von Vater Theobald Maserey, O. Cap., mit dem schnellen Szenenwechsel? Ähnlich mutete es hier mich an. Dann nur ein Druck auf die Klinge und im Klub ist Schere, Maß und Nadel mit allen Schneider- und Näherinnen verschwunden und wieder sitzen heitere Töchterchen vor uns, die über Gesundheitslehre kluge, klare Antwort geben, als kämen sie aus der Hochschule der Medizin. Und wenn sich eine lakonische Antwort hinein verirrt, wie ein Köglein in ein Gotteshaus, so erweckt es der Zuhörer und der Zöglinge fröhlich Lachen.

Wieder ein Druck auf die Klinge, Schluß, Mittagessen. — Außer dem Saal empfängt uns die liebenswürdige mit Geschick und großem Takt der Anstalt vorstehende Schwester Vorsteherin und führt uns ins Zimmer, wo die Handarbeiten der Zöglinge zur Besichtigung vorliegen. Welche Ueberraschung, welche Fülle, welche Mannigfaltigkeit, welche Kunst in den verschiedenen Arbeiten! Ein einstimmiges Lob! Eine allgemeine Bewunderung erzeugen vor allem die künstlerischen Gluckereien, angeführt durch Töchter der Ostschweiz.

Verbrannt sind 8 Züge mit 20 Wagen. Aus den Trümmern der Wagen wurden bisher 82 Tote gehoben.

Volkswirtschaftliches

Die Viehpreise sind immer noch sehr hoch. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so wird in absehbarer Zeit ein großer Rückschlag eintreten. Der scheinbar hohe Futterertrag hat nicht unwesentlich zu den hohen Viehpreisen mitgewirkt. Scheinbar hoch ist der Futterertrag, haben wir gesagt. Die Heuquantität läßt nichts zu wünschen übrig, anders steht's aber bei der Qualität. Dieselbe ist vielerorts, wie der „Basell. Stg.“ berichtet wird, unter dem Mittel. Schon die verspätete Heuernte lieferte ein zu altes, verholtes, nährstoffarmes Futter, das durch die regnerische Wachstumsperiode und namentlich durch die regnerische Erntezeit noch viel an Nährkraft einbüßte. Der Erntertrag scheint nicht überall quantitativ wie qualitativ so günstig ausgefallen zu sein, wie man schlechthin erwartete. Bei den verhältnismäßig guten Milchpreisen, die wir überall haben und die an manchen Orten sogar noch gestiegen sind, wurde auch die Nachfrage nach Milchvieh und die Nachfrage nach Jungvieh größer und damit die Viehpreise gesteigert. Durch das Mehrhalten von Milchvieh ist das eigentliche erforderliche Quantum an Milch überboten worden und es zeigt sich langsam aber sicher die Reduktion des Milchpreises.

Während einerseits der Bauer von dem diesjährigen geringwertigen Futter nicht durch Ankauf von teurem Kraftfutter nachhelfen mag, andererseits aber die Ueberproduktion von Milch und Milchvieh ihn veranlassen, seinen Viehstand zu verkleinern, wird im Herbst, wenn das Vieh von den Alpen abgetrieben wird, das Angebot die Nachfrage übersteigen, die Preise werden sinken. Unsere Nachbarstaaten haben sodann in ihren neuen Zolltarifen Ansätze vorgeesehen, die quasi eine Viehaußfuhr unmöglich machen. Also auch hier ungünstige Auspizien.

Vermischtes

Schlechte Luft im Stalle. Welchen Schaden bringt schlechte Luft im Stalle? Bei der oft unerträglichen Tageshitze, die in den Sommermonaten herrscht, wirkt der beständige Aufenthalt in den verpesteten Stallräumen in nachteiliger Art auf die Organe ein und ruft Krankheiten hervor, die Verluste nach sich ziehen. Arbeitspferde, Zugochsen und Kühe, die zu Zugarbeiten Verwendung finden, bedürfen der nachlässigen Ruhe, um neu gestärkt mit voller Kraft zur nächsten Tagesarbeit einzutreten. Tiere aller Art, die indessen in einen derartigen mit schlechten

Der Nachmittag ließ uns die Musikant und die deklamatorische Fertigkeit der Zöglinge in schönem Lichte schauen. Bald saßen die zwei Kleinsten, im Alter von 10 bis 11 Jahren am Klavier beisammen und zeigten ihre erste Kunst. Die Mama der Einen war auch anwesend, sie kam von Affoltern, Kanton Zürich her. Am Morgen schon erzählte sie, wie ihre Kleine auch gar ein Wildfang gewesen sei zu Hause, so daß ihr nichts übrig blieb, als sie hierher zur Erziehung zu senden, da sie selbst einem Hotel vorstehend sich mit ihr zu wenig abgeben konnte. Dann traten vier größere Zöglinge auf, die miteinander musizierten, dann wieder der ganze Töchterchor von wohl 50 an der Zahl. Lieder, Musikstücke und Deklamationen wechselten wohl-tuend miteinander ab. Der Nachmittag stellte sich dem schönen Resultate vom Vormittag würdig an die Seite.

Jetzt war das Prüfungsprogramm abgewickelt. Eine kurze, herzliche Ansprache des Herrn Inspektors lobte den Fleiß der Zöglinge, den Eifer und das Geschick der Lehrerinnen und sprach seine Freude und Zufriedenheit über das gut verlaufene Examen aus. Dann überreichte er jedem Zögling eigenhändig das Jahreszeugnis. Gab's da bittere Enttäuschung, finstere Mienen beim Besichtigen der Noten? Keines von beiden. — Morgen geht's heim in's Vaterhaus, an's

Wästen gesättigten Stall gelangen, gehen trotz einer guten Fütterung nicht körperlich gestärkt, sondern geschwächt und ermattet hervor. Viehställe, die einen durchlassenden Untergrund besitzen, schlecht ventiliert sind und keinen geregelten Ablauf haben, bilden beständige Brutplätze für Viehkrankheiten, indem die Keime und Erreger der Krankheiten hier einen geeigneten Nähr- und Brutboden finden. Durch den andauernden Aufenthalt in diesen Beständen tritt eine Schwächung der Atmungsorgane ein, die erschließend auf alle Organe einwirkt, demzufolge die Tiere für Krankheiten sehr empfänglich werden. Lungenentzündung, Blähsucht, Kolik, Verwerfen und Kalbfieber, sowie die verschiedenen Milchfehler sind meist die Folgen dieses Ansehaltens in ungesunden Ställen. Die Kühe bleiben außerdem in der Milch zurück und magern ab.

Das Lynchen in Amerika scheint sich nicht länger auf Negeer zu beschränken. So wird aus Astoria im Staate Washington gemeldet, daß ein Volkshaus am h. v. einen weißen Farmer Namens William Hamilton, der seines Prozesses wegen Vergewaltigung und Ermordung der kleinen Tochter des Schöpfen harrte, aus dem Gefängnis herausschleppte und ihn inmitten der Straße an einem Laternenpfahl aufknüpfte. Dort wurde die Leiche mit einer schwarzen Kiste auf dem Kopf hängen gelassen. Hamilton hatte sein Verbrechen eingestanden.

Sonderbare Kellame. Von einer sonderbaren Kellame berichten die Nürnberg'schen Blätter. Im Schaufenster eines Friseurgeschäftes ist ein fast anderthalb Meter langer Bopf ausgestellt. Ein Zettel daran besagt: „Dieser Bopf stammt von einem chinesischen Mandarinen, der in der Schlacht bei Poatingfu gefallen ist.“ Der Inhaber des Friseurgeschäftes ist ein ehemaliger Chinalämpfer.

Verantwortliche Redaktion: E. Sittler.

Hiermit machen wir Bekannten, Freunden und Verwandten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Bruder

Joseph Piller

von der Sage in Rechthalten

nach längerer schwerer Krankheit, wohl versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im Alter von 24 Jahren, heute morgens ins bessere Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. August morgens 9 Uhr in Rechthalten statt. Rechthalten, den 12. August 1903.

Die trauernden Hinterlassenen.

R. I. P.

teure Mutterherz, in den Familienkreis der lieben Seinen, dieser Gedanke wird mit Gewalt diese braven Töchterherzen erfaßt haben und ihnen vielleicht durch Träumen den süßen Schlaf noch süßer gemacht haben.

48 Töchter aus der Westschweiz, aus der Mittel- und Ostschweiz, aus Frankreich und Deutschland hatten letztes Jahr dieses Pensionat besucht, das an der Seite anderer Töchterinstitute als würdige Perle glänzt!

Von Zufriedenheit und fröhlicher Stimmung erfüllt begaben sich die Ehrengäste in den Speisesaal zu einem kräftigen „Jobig“. Da offneten sich die Schleusen des Redestromes. Man hätte glauben können, in Mitten von Theologen, Diplomaten, Politikern und Soziologen zu sein. Denn Themate von jeder dieser Richtungen wurden da behandelt und ganz, oder auch nur halb abgewickelt! — Schon gegen 6 Uhr abends. Ein gewaltiges Gewitter hatte sich am Himmel zusammengezogen. Der Donner rollte. Doch der Redestrom hatte alles überdauert, bis eine Wasserflut in gewaltigem Regenniedererschlag vom Himmel stürzte. Bald heiterte sich der Himmel wieder auf und man ging auseinander mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben. — n.

Gesang- und Musikunterhaltung

Sonntag, den 16. August

gegeben von der

888 H3144F

Musikgesellschaft von Plaffeyen

wozu freundlich einlabet

Abenden, Wirt, Wäbli, bei Plaffeyen.

Bau- und Sagholz-Verkauf

Aus den Wäldungen des Stechhüttenberges, Gemeinde Suggisberg, werden hiemit 200 Tannen Sag- und Bauholz zur Konkurrenz ausgeschrieben. Das Holz wird auf Kosten des Berges geräht und an die Senfthal-Strasse transportiert.

Offerten per Kubikmeter wolle man bis um mit dem 30. August dem Bergvogt Christian Kreuter, in Niedereiche, bei Schwarzenburg, einreichen.

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich an den Hirten des Stechhüttenberges Gottlieb Mischler.

Sfang, den 16. August 1903.

Der Beauftragte: J. Mischler, Oberbahnwart.

Zu beziehen durch die kath. Buchhandlung,
Reichengasse, Nr. 13, Freiburg:

Die Pflichten eines Dienstmädchens

oder
Das A-B-C des Haushaltes

Von Emily Gordon, geb. Frein von Deulwich

Preis: 95 Cts.

Katholische Buchhandlung, Reichengasse, Freiburg

A. von Liebenau

Ein edles Freundespaar

Pater Gall Morel, der Sænger von Maria-Einsiedeln
und
M. Paul von Deschwanden, religiöser Historienmaler

Preis: Fr. 1.40

Katholische Buchhandlung,
Reichengasse, Nr. 13, Freiburg

„Am weissen Sonntag“, Schauspiel in sieben Aufzügen, für weibliche Vereine (Nur Frauenrollen), von Josephine Caspar 50 Ct.

„Das Akerblatt“, Schauspiel in zwei Aufzügen, für Mädchenschulen und Vereine, von Josephine Caspar 50 „

„Der Berg der Seligkeiten“, von F. Z. Wehel. 45 „

„Die Ursache des Unglaubens“, von G. Pleil 50 „

„Der Papst“ der Vater der Christenheit, von J. B. Keiber, S. J. 35 „

Paul Mayer

Freiburg und Remund

Gros — Detail

Telephon **Baumaterial-Geschäft** Telephon

Biegel, Backsteine, Drainirrohren, Bourdis

aus den
Fabriken der westschweizerischen Ziegeler-Gesellschaft

Spezialitäten:

Cementrohren, Cementsteine, Cement Kunststeine und sämtliche Cement-Produkte der Firma G. und A. Bangerter in Dsh.

Portland-Cement von St. Sulpice.

Schwerer hydr. Kalk von Noiraigue (Seuba und Cie.), Saulmes und Kastels-St. Denis.

Grenoble-Cement von Porte de France.

Gyps von Villeneuve.

Säeghyps von Pringh. 256/50 H 407 F

Feuerfeste Artikel. — Schiefen.

Thonrohren von Narau und Steingutrohren aus Belgien.

Cement- und Steingut-Platten für Hausgänge, Küchen- und Käserei-Böden.

Glasirte Wand-Platten von den einfachsten bis schönsten Dessins.

Glasziegel, gußeiserne Dachfenster.

Widerruf

Unterzeichneter nimmt die gegen Eins Durscher ausgestoßenen Worte zurück.

882 Jakob Zoberg.

Gefunden

eine Uhr, auf der Straße bei Lustort. Sich zu melden bei 881 H3135F J. Eschmann, Heitwyl Dädingen.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch ein sehr guter Laufhund. Sich zu melden an J. Philippson, in Plaffeyen. 880 H3131F

Mobilier-Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebzirks wird Montag, den 17. August, um 4 Uhr nachmittags, vor der alten Wohnung der Frau Griffiths in Cordast, ein Quantum Mobilier, sei es Bett, Schaff, Tische, Waschtische, Sessel, Küchengeräthe u. s. w. und ein Quantum altes Holz, versteigern lassen. 885 H3145F Marten, den 11. August 1903.

Krankheiten der Haut und der Sarnorgane

Dr. med. A. Lebet

gem. I. Assistent an der Hautklinik der Universität Bern

Konsultationen: Mittwoch v. 3-6 Uhr
Samstags von 9^{1/2} bis 12 Uhr

Hotel Grappe & Union, Freiburg

Schnecken

Unterzeichneter ist stets Käufer für grobe frisch gesammelte Süßwasserschnecken à 30-40 Cts. per 100 Stück. 877 Joh. Schneuwil, Wännenwyl.